

**Stellungnahme der *Vereinigung zur Förderung der Zweisprachigkeit – Association pour la promotion du bilinguisme e.V.* zur obligatorischen Englischzertifizierung der Licence, DUT und BTS**

**Prise de position de l'*Association pour la promotion du bilinguisme* au sujet de la certification en anglais pour les licences, DUT et BTS**

*Saarbrücken – Sarreguemines 15. Mai 2020*

Natürlich kommt dem Englischen als erster Fremdsprache eine primäre Rolle zu. Das darf aber nicht zu einer Wahl führen, die andere Sprachen von vorneherein ausschließt. Dies gilt besonders in den Grenzregionen, wo andere Sprachen als Englisch aufeinandertreffen. So möchten wir seitens unserer *Vereinigung zur Förderung der Zweisprachigkeit* uns ausdrücklich dafür aussprechen, dass bei der angestrebten Zertifizierung zusätzlich zum Englischen die jeweilige Nachbarsprache, also Deutsch im Grand Est oder Spanisch in der Nouvelle-Aquitaine und der Occitanie, Italienisch in der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur usw. zum Erwerb der Licence, DUT- und BTS-Abschlüsse obligatorisch wird. Andernfalls würden ja die Beschlüsse des Aachener Vertrags von 2019 in Frage gestellt.

Ansonsten laufen wir Gefahr, dass vieles Erreichte in Frage gestellt oder rückgängig gemacht würde. Dies kommt auch in der Vorstellung einiger Vereinsmitglieder zum Ausdruck, die hier stellvertretend für andere Meinungen zu Wort kommen sollen. So hält z.B. unser Vorstandsmitglied Heiner Bleckmann, ehemaliger Mitarbeiter der Bundesagentur für Arbeit, die Anordnung des Dekrets

*für einen Schlag ins Gesicht*

*der Deutsch-Französischen Hochschule,*

*des Deutsch Französischen Hochschulinstituts,*

*des Deutsch-Französischen Sekretariats in Saarbrücken (DFS/SFA), das den Austausch während einer Berufsausbildung im Partnerland organisiert,*

*verschiedenster europäischer Programme, die den Austausch von jungen Menschen in Ausbildung und Studium mit allen EU Mitgliedstaaten fördern*

*und die Anordnung läuft auf einen Boykott aller Bemühungen hinaus, grenzüberschreitende Berufsausbildung im dualen System weiter zu fördern und zu etablieren.*

*Darüber hinaus werden die Bemühungen des DFJ/OFAJ stark behindert.*

*Die dialektophonen Zweige in den Schulen werden nicht mehr existieren.*

*Neue Projekte, wie z.B. ein Bibliobus in der Grenzregion Saar-Lor, sind zumindest stark behindert, wenn nicht zum Scheitern verurteilt.*

*Die Lebens- und Berufswirklichkeit in den Grenzregionen erfordert in erster Linie gute Kenntnisse in der Sprache des Nachbarlandes. Alle diese genannten Projekte dienen dem Zusammenwachsen Europas.*

Bezüglich des Elysee-Vertrags äußert sich unser deutsch-französisches Mitglied Anne-Marie Schanne:

*Diesen Vertrag, ein wichtiger Teil die Jugend- und Kulturpolitik, versuchen vor allem diverse grenznahe Schulen wie z. B. das DFG in SB, aber auch in BUC bei Paris, mit Leben zu füllen, indem sie einen ganz praktischen Teil zur Völkerverständigung leisten. Franzosen kommen nach Deutschland um gemeinsam mit deutschen Schülern gegenseitige Achtung, Anerkennung und Freundschaft zu lernen. Sollten wir diesen seit Jahren erprobten Lernprozess leichtfertig opfern?*

Für den wichtigen Bereich des Frühbeginns des Fremdsprachenerwerbs äußert sich unser Mitglied Karin Häfner, eine erfahrene Pädagogin:

*Ich, als ehemalige Direktorin einer zweisprachigen Kindergarten-Grundschule in Sgms (école de la Blies, ABCM), finde es incroyable - unglaublich-unfassbar. Alles, was wir ab 1997 aufgebaut haben, wäre umsonst gewesen...*

Unser Vereinsmitglied Inge Arnold äußert sich wie folgt gegenüber der Rolle des Englischen:

*Aber es gibt viele gute Gründe, andere Fremdsprachen ebenfalls zu fördern. Wichtig ist dabei insbesondere der Erwerb der Sprache des Nachbarn, wenn man in einer Grenzregion lebt. Für die Saarländer ist das Französisch, für die Lothringer und Elsässer Deutsch, für die Sachsen Polnisch, für Südwest-Frankreich wohl Spanisch etc.wichtig. Dem Saarland mit seiner Frankreich-Strategie kann dieser Spracherlass der französischen Regierung, der den Erwerb einer Licence (DUT/BTS) von der Vorlage eines Englisch-Zertifikats abhängig macht, gar nicht gefallen, weil ausschließlich Englisch gefordert wird und man keine andere Sprache wählen kann. Dadurch wird das Interesse seitens Schülern und Studenten, auch andere Fremdsprachen bis zu einem guten Niveau zu erlernen, weiter reduziert. Das Interesse am Deutsch-Unterricht ist in Frankreich über die letzten Jahre aufgrund von Unterrichts-Neuregelungen*

*sowieso schon stark zurückgegangen, die Neuordnung der Departements mit Schaffung der Region Grand-Est hat dazu ebenfalls beigetragen.*

Und als direkte Reaktion darauf äußert sich unser Mitglied Michael Iba, Lehrer:

*Inge, ich kann Deine Argumentation sehr gut verstehen und finde, Deine Forderung, dass das "vorzulegende Zertifikat in Englisch oder einer anderen Fremdsprache sein kann – ich denke, dass z.B. für Studenten mit arabischer oder türkischer Muttersprache auch diese eine Option sein sollte" unglaublich wichtig.*

*Wir sollten dies aktiv bei unseren Überlegungen mit einbringen. Es gibt ja eine Würde nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei der Sprache, die ein Mensch spricht oder sprechen möchte. Ist es eigentlich Aufgabe eines Mitgliedstaats der EU, dafür zu sorgen, dass eine Fremdsprache (in diesem Falle Englisch) privilegiert wird?*

Unser Mitglied der Sprachwissenschaftler Prof. Franz Schneider, der Autor eines deutsch-französischen Wörterbuchs, das der Region Saarland – Lothringen besondere Aufmerksamkeit schenkt, geht noch einen Schritt weiter, wenn er schreibt:

*Selbst Leute mit hohem Bildungsgrad und sprachlichen Erfahrungen in Brüsseler EU-Institutionen berichten als nichtenglische Muttersprachler davon, welche Schwierigkeiten der Verständigung bestehen und welche Nachteile die nichtenglischen Muttersprachler haben, einem argumentativen Diskurs in dem um Vorstellungen "gestritten" wird, mitzuhalten. (Literatur: Parler l'europeen, Stéphanie Buzmaniuk, Fondation Robert Schuman, 23.12.2019; <https://www.robert-schuman.eu/fr/questions-d-europe/0541-parler-l-europeen> ODER <https://www.robert-schuman.eu/de/doc/questions-d-europe/qe-541-de.pdf>).*

*Es gibt nicht wenige Leute, die sagen, dass die traurige Lage, in der sich zur Zeit unsere EU präsentiert, AUCH in dem tabuisierten sprachlichen Verständigungsproblem eine Ursache hat.*

Zum Schluss möchten wir noch zwei Lothringer Freunde zu Wort kommen lassen. Hervé Atamaniuk vom Service Culturel von Sarreguemines schreibt:

*Concernant le rapport à l'allemand tu me connais depuis bien longtemps pour savoir que je suis un militant du plurilinguisme. Dans les faits ce qui m'intéresse n'est pas la seule promotion des langues dites "nationales", même si elles sont notre lien consubstantiel. Pour autant un allemand sans l'âme de la Mundart*

*serait sans sens dans notre région, tout comme le luxembourgeois (dans sa version "langue nationale" et "langue locale") sont à mon sens déterminant.*

In eine ähnliche Richtung weist auch der Autor und Vereinspräsident Jean-Louis Kieffer:

*L'association « Gau un Gris » soutient votre action. L'état français centralisateur et jacobin ne tient absolument pas compte de notre spécificité culturelle et linguistique. Notre région est germanophone, notre histoire, notre géographie (toponymie), notre culture appartiennent au monde germanique. Il est vrai que depuis 1919 tout a été mis en œuvre pour faire de nous des citoyens français ordinaires et « monoculturisés » : nos enfants sont désormais monolingues. Mission accomplie ! A-t-on tenu compte dans l'enseignement (officiel) de l'allemand de notre spécificité « dialectale » qu'il aurait fallu valoriser et mettre en avant au lieu de la dénigrer ou de l'ignorer ? A-t-on fait disparaître le francique pour pouvoir mieux enseigner un allemand standard à tous les amateurs germanophiles?*

*Autre remarque : au moment où la Sarre se lance dans la « stratégie française » et voudrait que tout le monde parle français, Paris voudrait que nos étudiants lorrains parlent moins l'allemand mais davantage l'anglais. C'est la « stratégie » française ! Car évidemment, et cela va de soi, nous autres Lorrains et Alsaciens n'avons pas droit à la parole (à notre parole ?).*

Diesen vielfältigen Argumenten ist zu entnehmen, dass die Bevorzugung nur einer Sprache wie Englisch letztendlich dem Spracherwerb selbst abträglich ist, dessen ureigenster Auftrag die Mehrsprachigkeit ist. Wie soll einer erkennen, dass 40 % des Englischen galloromanischen Ursprungs ist, wenn er kein Französisch kann oder wie kann ein Englischlerner darauf verzichten wollen, seinen deutschen Dialekt als Zubringer zu nutzen. Das gilt nicht nur für Deutsche, sondern auch für dialektophone Elsässer und Lothringer. Die Nutzung der Verwandtschaft der romanischen Sprachen braucht hier nicht eigens erwähnt werden, versteht sie sich doch von selbst. Indem man die Sprache, hier das Englische, isoliert, erschwert man letzten Endes nur den Zugang zu ihr. Es dürfte natürlich auch deutlich geworden sein, dass man es bei einer einfachen Forderung nach Mehrsprachigkeit nicht belassen kann, sondern auch dafür sorgen muss, den Fremdsprachenunterricht selbst zu „entschulen“, damit er seinem Auftrag eines modernen Kommunikationsmediums in Europa voll gerecht werden kann.

Schließlich möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Regierungsdekrete gegen Geist und Buchstaben des Aachener Vertrages,

insbesondere gegen die Artikel 10 und 15 verstoßen. In diesen Artikeln wird u.a. ausdrücklich eine Förderung des Erwerbs der Partnersprache auch durch Erhöhung der Zahl der Schüler\*innen und Studierenden, die an einem entsprechendem Unterricht teilnehmen, angestrebt. Es wird festgestellt, dass beide Staaten dem Ziel der Zweisprachigkeit in den Grenzregionen verpflichtet sind. Bezogen auf unsere Region bedeutet das: Deutsch im Elsass und in Lothringen, Französisch im Saarland. In dieser Reihenfolge kann Englisch selbstverständlich hinzukommen. Mit besonderem Nachdruck möchten wir mit den Worten einer der ältesten europäischen Sprachen zum Schluss feststellen: *pacta sunt servanda*.

Für den Vorstand der

Vereinigung zur Förderung der Zweisprachigkeit

Association pour la promotion du bilinguisme e.V.

Dr. Wolfgang Bufe

Vorsitzender - Président